Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr. Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.10 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰ Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 35 | Altensteig, Mittwoch, den 11. Februar 1942 | 65. Jahrgang

Das Protektorat arbeitet

Der Weg ins Reich

NSK. Noch weit ins Jahr 1941 hinein schien die restlose Eingliederung des Protektoratsraumes ins Großdeutsche Reich zahlreiche Fragen höchst problematischer Natur aufzuwerfen, deren endgültige Lösung noch lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Gewisse Erscheinungen in der Versorgungswirtschaft in Böhmen und Mähren, die in der zweiten Hälfte des Vorjahres mit durchgreifenden Maßnahmen bekämpft werden mußten, ließen den oberflächlichen Beobachter vermuten, daß bis zum vollständigen Verwachsen dieses Gebietes mit dem übrigen deutschen Lebensraum noch ein weiter Weg zu gehen sein dürfte. In Wirklichkeit war aber schon seit zwei Jahren ein ständig fortschreitender Angleichungs- und Eingliederungsprozeß im Gange, demgegenüber die erwähnten Vorgänge nur die letzten Zuckungen eines falsch verstandenen Autonomiebegriffes einiger Einzelpersonen darstellten.

Das wirtschaftliche Aufgehen des Protektorats im Reiche war die Folge einer friedlichen politischen Entwicklung. Keine Fensterscheibe wurde zerschlagen und kein Blut vergossen. Das Protektorat trat als geschlossener, lebendiger Organismus in das Reich ein. Seine wirtschaftliche Struktur hatte es als Erbe aus der Monarchie mitgebracht, seine politische und verwaltungsmäßige Gestalt jedoch in einer zwanzigjährigen Eigenstaatlichkeit geschaffen. Wirtschaft und Industrie — einst auf die Bedürfnisse einer 50-Millionen-Monarchie eingerichtet — strebten eher nach einer Verringerung ihres überdimensionalen Bestandes, während der Verwaltungsapparat bei der Verfolgung volkspolitischer Ausbreitungsbestrebungen wiederum ständig an Umfang zugenommen hatte.

Heute haben die Verhältnisse aber eine völlige Umkehrung dieses Zustandes bewirkt. Das gesamte Wirtschaftsleben des Protektorats ist in einen Raum hineingestellt, der doppelt so groß ist, als es die Habsburger Monarchie einst war. Auf der anderen Seite fordert der klein gewordene eigene Verwaltungsraum eine durchgreifende Vereinfachung der Administrative und deren rationelle Umgestaltung. Alle Veränderungen auf diesen beiden Gebieten konnten aber nur schrittweise durchgeführt werden, um unnötige Härten und mögliche Störungen zu vermeiden. Heute ist jedoch der Umwandlungsprozeß bereits so weit vorgeschritten, daß schon die ersten Früchte dieser mühsamen und verantwortungsvollen Arbeit geerntet werden.

Wenn auch die maschinelle Ausstattung und Rationalisierung der Protektoratsindustrie vielfach nicht mit dem Hochstand der Betriebe im übrigen Reiche verglichen werden können, so ist doch nicht nur eine Vollbeschäftigung — oftmals in mehrfachen Schichten — zu verzeichnen, sondern darüber hinaus entstehen zahlreiche neue Fabriken, und alte, stillgelegte Betriebe öffnen wieder ihre Pforten. Im Zuge der Einführung von Arbeitsbüchern werden bereits die Reserven an Arbeitskräften im Protektorat mobilisiert, um den stark angewachsenen Bedarf an Schaffenden aller Kategorien zu decken. Facharbeiter aller Sparten werden überall gesucht, und auch unter den ungelernten Arbeitskräften gibt es praktisch keine Arbeitslosen mehr. Dabei ist das Lohnniveau im Protektorat bis auf eine Spanne von etwa 10 v. H. an die Höhe der Löhne im übrigen Reich angeglichen.

Es ist selbstverständlich, daß eine solche Entwicklung nur durch das Einströmen von Reichsaufträgen ins Protektorat möglich war. Das damit verbundene Ansteigen der Lohnsumme bewirkte automatisch eine Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse zahlloser Arbeiterfamilien, befruchtete unmittelbar Handel und Wandel und stellte in kurzer Zeit eine Geldflüssigkeit her, wie man sie in Böhmen und Mähren noch nie kannte. Die Landwirtschaft des Protektorats zog zur gleichen Zeit steigende Vorteile aus der Verordnung von Festpreisen für alle Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse und stieß laufend Teile der in früheren Krisenjahren aufgenommenen Schulden ab. Die Berichte der Nationalbank für Böhmen und Mähren in den letzten Monaten weisen nicht nur fortgesetzt steigende Einlagen bei den landwirtschaftlichen Sparkassen, sondern auch ein ständiges Fallen der Inanspruchnahme von landwirtschaftlichen Krediten auf. Das heißt mit anderen Worten: der Bauer in Böhmen und Mähren ist wieder zu Gelde gekommen.

Die Tatsache, daß der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha in der Person des Ministers M. Bertsch einen Deutschen aus dem Amt als Fachmann für das Verkehrswesen in die Protektoratsführung berufen hat, zeigt klar, daß auch in dieser Hinsicht neue Wege eingeschlagen wurden. Durch diesen Schritt wird offen dokumentiert, daß der lebendige Pulsschlag, der Großdeutschland von der Ostsee bis an die Karawanken durchflutet, an den Grenzen Böhmens und Mährens nicht mehr aufgehalten werden darf. Das Primat der deutschen Sprache im Verkehrsleben des Protektorats ist gleichzeitig eine lebensnotwendige Tatsache geworden, die auch von tschechischer Seite restlos anerkannt wird. Ueberhaupt hat die Sprachenfrage im Protektorat aufgehört, jenes Politikum zu sein, das sie im alten Oesterreich und in der Tschechoslowakei in den langen Jahren völkischen Kampfes gewesen war. Auf tschechischer Seite lernt man heute deutsch, aber nicht nur aus Gründen des wirtschaftlichen und Handelsverkehrs, sondern darüber hinaus auch bereits aus kulturellen Gründen. Die Ueberzeugung gewinnt immer weiter Raum, daß der tschechische Mensch aus eigener Kraft und Initiative den Anschluß an das Geistesleben des neuen Deutschlands suchen und gewinnen muß, wenn er sich seinen Platz im neuen Europa sichern will.

Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß in Böhmen und Mähren zahlreiche haltlose Phantasien vergangener tschechischer Gemeinsamkeiten endgültig zusammengebrochen und viele andere Träume im Verschwinden begriffen sind. Ein realistischer Geist hält seinen Einzug, der sich zur bedingungslosen, loyalen Zusammenarbeit mit dem großen deutschen Volke bekennt. Der tschechische Rüstungsarbeiter im Protektorat weiß auch, er arbeitet an der Drehbank für Großdeutschlands Sieg; und der tschechische Bauer bereitet schon die Frühjahrssaat vor, deren reife Aehren im kommenden Herbst einen Beitrag zur Erringung der Freiheit Großdeutschlands liefern werden. Mitten unter ihnen steht der einfache tschechische Mann, die tschechische Frau aus dem Volke, die alle bereits die wohltätige, weil unerbittlich ordnende Hand Deutschlands kennengelernt haben.

Neuer großer U-Boot-Erfolg im Atlantik

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Oertliche Erfolge eigener Angriffsunternehmungen an der Ostfront. Eine württembergische Division und die flandrische Legion zeichneten sich bei Abwehr schwerster Massenangriffe besonders aus. Leichter Kreuzer, ein Zerstörer und zwei große Transporter durch Bombenvolltreffer im östlichen Mittelmeer schwer beschädigt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront erlitt der Gegner im Verlaufe der fortdauernden Kämpfe wiederum hohe blutige Verluste. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge. 16 feindliche Panzer wurden vernichtet. Die Luftwaffe unterstützte den Abwehrkampf des Heeres durch wirksamen Einsatz von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen und bekämpfte mit guter Wirkung Schiffsziele in den Gewässern der östlichen Krim. Vor Leningrad blieben erneute und von starken Kräften geführte Ausbruchsversuche des Feindes erfolglos. Artillerie des Heeres beschoß kriegswichtige Ziele bei Kronstadt mit guter Wirkung.

Bei der erfolgreichen Abwehr schwerster Massenangriffe des Gegners zeichnete sich die württembergische 25. motorisierte Infanteriedivision und die flandrische Legion besonders aus.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Atlantik achtfeindliche Handelsschiffe mit zusammen 50 500 BRT. und eine Korvette. Ein weiterer größerer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Von diesen Schiffen wurden sechs mit zusammen 34 500 BRT. vor der nordamerikanischen Küste versenkt.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfstaffeln bombardierten unter starkem Jagdschutz Flugstützpunkte, Kraftfahrzeugkolonnen und Materiallager des Feindes in der Marmarica und in Nord-Aegypten. In Luftkämpfen wurden in diesem Raum drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Westlich Marsa Matruk griff ein deutscher Kampffliegerverband im östlichen Mittelmeer einen stark gesicherten britischen Geleitzug mit besonderem Erfolg an. Hierbei wurden ein leichter Kreuzer, ein Zerstörer und zwei große Transporter durch Bombenvolltreffer so schwer beschädigt, daß mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Flugplätze und andere militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Bei der Abwehr von Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe in der Deutschen Bucht schoß Oberfeldwebel Lueth innerhalb einer Stunde drei feindliche Bomber ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 29.

Harte Schläge gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt

DNB. Berlin, 10. Febr. Die feindliche Versorgungsschiffahrt hat in den letzten Tagen wiederum schwere Schläge von unserer Kriegsmarine und Luftwaffe hinnehmen müssen. Während deutsche Unterseeboote im weiten Atlantik 8 Handelsschiffe mit 50 500 BRT. und eine Korvette versenkten und damit die Zahl der allein vor der nordamerikanischen Küste versenkten Schiffe auf 61 mit 421 500 BRT. erhöhten, griffen deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Geleitzug in den nordafrikanischen Küstengewässern an. Trotz starker Abwehr durch die begleitenden Kriegsschiffe flogen unsere Besatzungen die ausgemachten Ziele sicher an und belegten sie mit Bomben. Zwei Drittel des Konvois wurden bei diesem Angriff beschädigt. Ein leichter Kreuzer und ein Zerstörer erhielten je zwei Volltreffer auf dem Achterschiff. Zwei Handelsschiffe mit zusammen 14000 BRT. wurden durch acht Bomben schwer getroffen. Ein Teil der beschädigten Schiffe kann für die Briten als verloren gelten. Unsere Kampfflieger kehrten ohne Verluste von diesem Angriff zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Neuer italienischer Bombenangriff auf Alexandrien

DNB Rom, 10. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Gegend von Ain el Gazala endeten Kämpfe vorgeschobener Abteilungen zu unseren Gunsten. Luftverbände beschossen größere feindliche Kraftfahrzeugkolonnen; eine große Anzahl von ihnen wurde zerstört.

In einer Reihe siegreicher Kämpfe schossen deutsche Jagdflugzeuge 11 englische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Die Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta wurden fortgesetzt. Italienische Bomber griffen in der Nacht zum 9. Februar erneut den Stützpunkt Alexandrien mit Erfolg an.

Feindliche Flugzeuge bombardierten einige Ortschaften Griechenlands und verursachten den Einsturz einiger Privathäuser. Unter der griechischen Bevölkerung sind 11 Tote und 11 Verletzte zu beklagen.

Eine Patrouille unserer Torpedoflugzeuge griff im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Geleitzug an und traf einen schweren Kreuzer.

Singapur zur Kapitulation aufgefordert

Tokio, 10. Febr. (Oad.) Der japanische Oberbefehlshaber an der Malaya-Front, Generalleutnant Yamashita, hat am Dienstag den britischen Oberbefehlshaber von Singapur zur Kapitulation aufgefordert.

Unausgesetzt Truppenlandungen

Tokio, 10. Febr. (Oad.) Die am Dienstag vormittag vorliegenden letzten Berichte von der Singapurfront zeigen, daß die Japaner seit Montag an den verschiedensten Stellen der Inselfestung unausgesetzt Truppenlandungen vornehmen und Nachschub durchführen. Die Stoßtrupps konnten inzwischen an fast allen Kampfabschnitten neue Geländegewinne erzielen. Die Hauptkampflinie erstreckt sich vom Flugplatz Tengah in nordöstlicher Richtung bis zur Gegend des Kriegshafens Seletar. Vor allem um diesen Hafen spielen sich äußerst erbitterte Kämpfe ab.

Feindliche Bunkerstellungen vor allem südwestlich und südöstlich des Brückenweges wurden von den Japanern im Sturm mit Handgranaten und Flammenwerfern genommen, ebenso Verteidigungsanlagen des Gegners, die noch in der letzten Woche in fieberhafter Arbeit im Nordwestteil der Insel errichtet worden waren. Entscheidend für die ersten Erfolge der Japaner hat sich das Ueberraschungsmoment ausgewirkt. So konnten die Landungen fast ohne Verluste durchgeführt werden. Die Tatsache, daß die Japaner gleichzeitig an den verschiedensten Stellen der Insel landeten und sich unter geschickter Ausnutzung des Geländes, vor allem in den Gummiplantagen, an den Feind heranarbeiteten, brachte große Verwirrung in die Reihen des Gegners.

Nach einer am Dienstag nachmittag in Tokio eingegangenen Meldung, die bereits von der Insel Singapur datiert ist, stehen die japanischen Voraustruppen unter ständigem Angriff in engster Feindfühlung. Auch die japanische Luftwaffe greift unausgesetzt in die Bodenkämpfe ein. Starke Luftformationen bombardierten heute die strategisch wichtigen Mandai-Höhen südwestlich des Brückendammes sowie das Fort Changi im Nordostzipfel der Insel, wo starke Brände hervorgerufen wurden. Weitere Formationen, die Scheinwerfer- und Artilleriestellungen am Landungstag mit Bomben belegten und den Luftraum über der Insel abpatrouillierten, stießen hierbei auf keinen Gegner. Nur während eines Bombenangriffs auf die Nordküste erschienen drei Hurricane, von denen sofort ohne eigene Verluste eine abgeschossen wurde.

Bei der Besetzung des Flugplatzes Tengah fielen den Japanern zehn englische Maschinen und zwei Fiat unbeschädigt in die Hände. Der Flugplatz ist über 850 Meter lang, 720 Meter breit und besitzt außer fünf Flughallen zahlreiche Lagerhäuser mit Kriegsmaterialien, wovon große Mengen gleichfalls erbeutet wurden.

Teile indischer Truppen, die vor kurzem noch dem britischen Kommando unterstanden, kämpfen heute, einer Meldung von Domei aus Johor Bharu zufolge, Schulter an Schulter mit den japanischen Truppen an der Front von Singapur.

Landung in 20 Minuten

Tokio, 10. Febr. (Oad) Das glänzende Täuschungsmanöver gewährleistete den Erfolg der Landung auf der Inselfestung Singapur, so beginnt der Sonderbericht von „Tokio Nitschi Nitschi" die Schilderung der Vorgeschichte dieser japanischen Waffentat. Am 8. Februar nachmittags eröffnete die Artillerie des linken japanischen Flügels das Feuer auf das Gebiet östlich des Kriegshafens Selatar, eine Tatsache, die die Engländer zu der Annahme verleitete, daß die Japaner, wie schon früher bei ähnlichen Gelegenheiten, auch diesmal einen Frontalangriff in dieser Richtung unternehmen würden. Sie wurden in diesem Glauben noch bestärkt, als bald darauf Teile des linken japanischen Flügels auf der Insel Pulau Ubin landeten. Infolgedessen konzentrierten die Engländer fast ihre gesamte Abwehr auf den Nordzipfel der Insel. Unter sofortiger Ausnutzung dieses gelungenen Täuschungsmanövers überquerte der rechte japanische Flügel alsdann nach kurzer, aber überaus heftiger artilleristischer Vorbereitung die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Straße von Johur. In weniger als 20 Minuten war die Landung geglückt. Die geschilderte Taktik erklärt im übrigen auch die ungewöhnlich geringen japanischen Verluste.

Granitdamm nach Singapur ausgebessert

Tokio, 10. Febr. (Oad.) Ein ununterbrochener Strom japanischer Truppen und Nachschubkolonnen ergoß sich, wie Domei meldet, am Dienstag vormittag über den Damm von Johur, um die japanischen Truppen, die auf der Insel Singapur kämpfen, zu verstärken, nachdem es dem japanischen Pionierkorps, das die ganze Nacht mit Hochdruck gearbeitet hatte, gelungen war, den Granitdamm auszubessern, der nach dem britischen Rückzug vom Festland in Johur gesprengt worden war. Die Reparatur des Dammes wurde in aller Eile in der Nacht durchgeführt, da einige Mitglieder des japanischen Pionierkorps in der vorausgegangenen Nacht vor der Großoffensive gegen Singapur unter dem Schutz japanischer Geschütze zu der Stelle schwammen, wo der Damm gebrochen war. Da Material für die Ausbesserung des Dammes ausreichend vorher beschafft war, wurde diese sofort durchgeführt, sobald die japanischen Landungstrupps den Feind aus den Stellungen, die das südliche Ende des Dammes beherrschen, vertrieben hatten.

Yamaschita Oberbefehlshaber in Malaya

Tokio, 9. Febr. (Oad.) Das Hauptquartier gab am Montag abend bekannt, daß die siegreichen japanischen Truppen an der Malaya-Front dem Oberbefehl des Generalleutnants Tomoyuki Yamaschita unterstehen. Yamaschita besuchte bekanntlich im vergangenen Frühjahr die europäischen Achsenmächte und besichtigte bei dieser Gelegenheit auch die deutsche Rüstungsindustrie. Der jetzt 57jährige Oberbefehlshaber zeichnete sich bereits im Chinakonflikt aus und war vor der Europareise u. a. Generalinspekteur der Heeresluftwaffe. General Yamaschita ist auch Mitglied des Obersten Kriegsrates.

*

Die Landungen auf Singapur

Tokio, 10. Febr. (Oad.) Die erfolgreichen Landungen auf der Insel Singapur haben in Tokio ungeheuren Eindruck hinterlassen. Die eigentliche Feuervorbereitung begann am 4. Februar und hielt volle vier Tage bis zum 8. Februar abends an. Besonders wurden außer dem Kriegshafen und Flughafen Seletar die starken Außenbefestigungen im nordwestlichen Teil sowie in der Mitte der Insel unter Feuer genommen, ferner zahlreiche Oeltanks an der Nordostküste der Insel. Trotz stärkster Abwehr griffen Heeres- und Marineflieger das eigentliche Festungsgebiet unmittelbar nördlich der Stadt Singapur an, wobei schwerster Schaden angerichtet wurde.

In der Nacht zum Montag wurden die ersten Landungen auf kleinen Booten an der Nordwestküste und unmittelbar westlich des Brückenbogens sowie an der Ostecke der Insel (zunächst auf der kleinen vorgelagerten Insel Pulau Ubin) durchgeführt. Während die Landungen selbst verhältnismäßig schnell durchgeführt wurden, traf der weitere Vormarsch auf starken Widerstand des Gegners, der jedoch bald durchbrochen werden konnte.

Nach einem Bericht von „Tokio Asahi Schimbun" hatten die Engländer noch in der letzten Woche neue Stellungen an der bisher wenig geschätzten Westküste ausgehoben und in aller Eile zahlreiche Artillerie und Maschinengewehre herangezogen, die ihr Feuer auf die Uebergangsstellen konzentrierten.

Kleine japanische Trupps griffen sofort die englischen Befestigungen an und durchbrachen im Nahkampf die vordersten Drahthindernisse. Hierauf zogen sich die Engländer zurück auf den Flugplatz Tengah. Wie auch in anderen Berichten gemeldet, sind die zum Teil im dichten Dschungel gelandeten japanischen Truppen an den verschiedensten Stellen der Front erschienen. Während sich die fortschreitenden Kämpfe allmählich dem inneren Festungsgürtel näherten, wurden weitere Tankformationen auf der Insel gelandet.

Domei meldet weiter: Die japanischen Truppen, die auf einem Punkt östlich des Singapur-Dammes gelandet waren, haben in dem Gebiet am südlichen Ende des Dammes festen Fuß fassen können, nachdem sie feindliche Bunkeranlagen überrannten.

Vormarsch in Richtung Rangun

Schanghai, 10. Febr. Einem Domeibericht aus Mukmein zufolge haben die japanischen Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung mit stärkeren Verbänden den Salwin-Fluß überschritten und trotz heftigen britischen Widerstandes den Vormarsch in Richtung Rangun aufgenommen.

Die „Normandie" ausgebrannt

Stockholm, 10. Febr. Auf dem von Roosevelt geraubten französischen Riesendampfer „Normandie", der den Namen „Lafayette" erhalten hatte und in einen Flugzeugträger umgebaut werden sollte, ist im Hafen von New York ein Großfeuer entstanden. Nach Reutermeldungen ist das Schiff zu einem beträchtlichen Teil ausgebrannt, auch habe es schließlich leichte Schlagseite gezeigt. Das Feuer entstand auf dem Promenadendeck und verbreitete sich innerhalb von 30 Minuten über das ganze Hauptdeck. Bald darauf stand auch das Oberdeck in Flammen und dichte Rauchwolken wälzten sich über das Hafenviertel von New York. Der Rauch hatte das Schiff vollständig eingehüllt, wodurch die Arbeit der Feuerwehr sowohl vom Land als auch von Feuerschiffen aus stark behindert wurde. Nach drei Stunden wütete der Brand immer noch heftig. Nach Aussagen eines Arbeiters soll eine feuergefährliche Masse auf dem Promenadendeck in der Mitte des Schiffes durch ein Schweißwerkzeug in Brand geraten sein. Nach einer ersten Mitteilung wurden 72 Personen mit Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Die „Normandie" gehörte der Compagnie Generale Transatlantique in Le Havre. Sie war 1934 vom Stapel gelaufen. Mit 83 423 BRT. war sie das zweitgrößte Schiff der Welt. 1975 Fahrgästen bot sie Unterkunft. Ihre Höchstgeschwindigkeit betrug 28,5 Knoten.

Die „Normandie" hat sich auf die Seite gelegt

Nach weiteren Meldungen aus New York hat sich die „Normandie" am Dienstag früh auf die Seite gelegt. Es gab ein krachendes Geräusch, als die Bordwand des großen Schiffes auf die Eisdecke des Hafen aufschlug. Der Großbrand hatte solchen Umfang angenommen, daß nach einer Reutermeldung der Befehlshaber des dritten Marinebezirks schon um Mitternacht den Befehl geben mußte, das Schiff sofort zu verlassen.

Drei Decks zerstört — Fünf Millionen Dollar Schaden

DNB Genf, 10. Febr. Nach den letzten Berichten über die „Normandie" soll man das Feuer eingedämmt haben. Der Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt. Drei Decks wurden zerstört. Ein Mann kam ums Leben und 128 Personen wurden verletzt. Nach Ansicht der Sachverständigen wird die Wiederherstellung des Schiffes mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Anteilnahme in ganz Europa

DNB Berlin, 9. Febr. Nach den aus Italien, Rumänien, Finnland, Kroatien, aus der Slowakei, aus Dänemark und Schweden vorliegenden Berichten hat dort die Kunde vom Tode des Reichsministers Dr. Todt stark beeindruckt. Die Blätter der verbündeten Länder geben in besondersherzlichen Worten ihrem Mitgefühl Ausdruck. Uebereinstimmend unterstreicht die Presse der genannten Länder die großen Verdienste des Verstorbenen, der als einer der größten Techniker, als gewaltiger Organisator und Konstrukteur sich in der ganzen Welt einen Namen gemacht habe.

Die römischen Zeitungen veröffentlichen neben ausführlichen Lebensbeschreibungen Bilder von dem verstorbenen Minister und unterstreichen den schweren Verlust, den das verbündete Deutschland erlitten habe. Die Art der Aufmachung der Nachricht vom Tode Dr. Todts in den Bukarester Blättern läßt erkennen, wie tief der Eindruck auf die rumänische Oeffentlichkeit ist. Die Hauptspalten der Blätter in Helsinki sind dem Nachruf Dr. Todts gewidmet. Dr. Todt war auch in Kroatien, so wird in Agram erklärt, zu einem Begriff der deutschen Organisationskraft geworden. Die Kopenhagener Blätter veröffentlichen eine lange Reihe von Nachrufen, in denen in anerkennendster Form der Werke Dr. Todts gedacht wird. Die gesamte Stockholmer Presse bringt neben Photographien von Dr. Todt ausführliche Würdigungen ihrer Berliner Korrespondenten.

*

Weitere Pressestimmen zum Tode von Dr. Todt

Rom. Die römische Presse widmet Reichsminister Dr. Todt weiterhin warme Nachrufe und bringt das herzliche Empfinden Italiens an der Trauer Deutschlands um diesen Mann zum Ausdruck, dessen großer Anteil an der Erringung der deutschen Siege von den Blättern unterstrichen wird. Das italienische Volk nimmt in kameradschaftlichem Geist an der Trauer um den Tod des Mannes teil, der mit seinem Genie zum Triumph der gemeinsamen Sache beitrug, schreibt „Giornale d'Italia". In äußerst schwierigen Umständen hat Todt es verstanden, mit dem Genie technischer Erfindungsgabe, jede Schwierigkeit, die bisher für unmöglich gehalten wurde, zu überwinden, heißt es im „Lavoro Fascista". Die berühmte Organisation Todt, schreibt „Tribuna", findet auch in Italien große Bewunderung. Sie wird in der Geschichte einen der größten Beweise für den organisatorischen Geist darstellen, den das deutsche Volk in so hohem Maße besitzt und der einer der grundlegenden Faktoren der unvergleichlichen Erfolge der deutschen Wehrmacht in diesem Kriege darstellt.

Anläßlich des Todes von Reichsminister Dr. Todt würdigt die Osloer Presse die Persönlichkeit dieses hervorragenden Mitkämpfers des Führers und Repräsentanten des neuen Reiches. Die Zeitungen weisen auf das umfangreiche Lebenswerk Dr. Todts hin, das mit großen Ereignissen, Organisationen und Bauten von europäischem Format eng verbunden sei und das seinen Namen für immer unsterblich mache.

Prag. Das tragische Hinscheiden des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Dr. Todt, findet an der tschechischen Presse stärksten Widerhall. Die Blätter veröffentlichen die Trauerbotschaft an hervorragender Stelle mit dem Bild des Verstorbenen und einer Würdigung seiner Persönlichkeit, wobei Dr. Todt als einer der größten Organisatoren aller Zeiten bezeichnet wird.

Agram. Im „Hrvatski Narod" wird Dr. Todt der erste und größte Organisator nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt genannt. Seine Werke würden nicht nur in die deutsche, sondern auch in die Weltgeschichte als einmalige Leistungen eingehen. Seine Organisation sei das Vorbild nationalsozialistischen Gemeinschaftswillens; darum stehe auch die Arbeiterschaft, deren Vater er im wahrsten Sinne des Wortes war, in tiefer Trauer an seiner Bahre, unter ihr auch kroatische Arbeiter, die glücklich waren, unter seiner Obhut an den großen Bauten des Reiches mitwirken zu dürfen.

Preßburg. Die slowakischen Zeitungen bringen die Nachricht von dem tragischen Unglücksfall des Reichsministers Dr. Todt in großer Aufmachung. „Slovak" hebt hervor, daß das Großdeutsche Reich in Dr. Todt eine der markantesten Persönlichkeiten und der Führer einen seiner treuesten Mitarbeiter verloren habe. Seine gigantischen Leistungen im Frieden und im Kriege werden im deutschen Volk immer weiter leben. Aber auch alle Besucher Deutschlands würden durch die großartigen Werke Dr. Todts stets an sein Schaffen erinnert werden.

Buenos Aires. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichsministers Dr. Todt wird von sämtlichen Blättern in Großaufmachung mit Bildern veröffentlicht. Selbst gegnerisch eingestellte führende Zeitungen würdigen in ihren Nachrufen die großen Verdienste des Verstorbenen, den sie als einen der größten Ingenieure aller Zeiten bezeichnen. Dabei weisen sie vor allem auf die Schaffung der Reichsautobahnen und des Westwalles hin.

Carmona wiedergewählt

Lissabon, 10. Febr. Auf Grund der aus allen Teilen Portugals vorliegenden Berichte über die Entscheidung der Wähler ist die Wiederwahl des Generals Carmona zum Staatschef gesichert. Die Wahlbeteiligung betrug über 90 Prozent der Wahlberechtigten. General Carmona hat dem Volk durch die Presse seinen Dank für den neuen Vertrauensbeweis in seine Staatsführung aussprechen lassen. Diese Wiederwahl sei die größte Auszeichnung seines Lebens.

General Carmona, 1869 in Lissabon geboren, tritt mit der Wiederwahl vom Sonntag seine vierte Präsidentschaftsperiode an. Nach dem Staatsstreich vom 9. Juli 1926 an die Spitze des portugiesischen Staates gekommen, hatte er sich im März 1928 zum erstenmal zur offiziellen Wahl gestellt, nachdem er vorher, auf die Armee gestützt, die Präsidentschaft tatsächlich ausgeübt hatte. Im Februar 1935 wurde er dann zum zweiten Male zum Präsidenten der Republik gewählt. In sämtlichen drei Wahlen war er jedesmal der einzige Kandidat, wobei er jeweils mit durchschnittlich 85 bis 90 Prozent aller abgegebenen Stimmen gewählt wurde. Ursprünglich hatte er neben der Präsidentschaft auch das Amt des Kriegsministers und Ministerpräsidenten bekleidet, das er im Jahre 1933 dem bisherigen Finanzminister Salazar übertrug, den er 1928 mit der Sanierung der Staatsfinanzen beauftragt hatte.

Britische Strategie

DNB Paris, 10. Febr. „Wir wußten bisher nicht, daß der Generalstab Seiner Majestät so wenig über fremde Länder orientiert ist, daß er sich seine geographischen Kenntnisse aus alten Schmökern suchen muß", schreibt „Petit Parisien" zu einer Aufforderung des Londoner Nachrichtendienstes an die Engländer ihre alten Atlanten, Fremdenführer, Karten usw. nicht fortzuwerfen, sondern sie dem Kriegsministerium zu übergeben, da sie dort den Generalen zur Vorbereitung ihrer Angriffe zu Lande, zur See oder zur Luft dienen könnten. Dieser Appell, so schreibt das Blatt ironisch, erklärt vielleicht gewisse Ueberraschungen bei der britischen Strategie."

Schneeräumtrupps verstärkt

Mit modernstem Gerät ausgerüstet

NSK. Die ständige und sichere Befahrbarkeit aller wichtigen Straßen mit Kraftfahrzeugen erfordert im östlichen Winter die Durchführung besonderer Maßnahmen. Der hohe Schneefall macht den Einsatz von Schneeräumtrupps mit neuzeitlichen Räumgeräten erforderlich. Bereits in zwei Wintereinsätzen haben sich die Schneeräumtrupps auf allen Kriegsschauplätzen bewährt und ganz besonders in schneereichen Gebieten wie in Norwegen, Polen und auf dem Balkan als unentbehrlich erwiesen. Seit dem letzten Winter ist die Zahl der Schneeräumtrupps stark erhöht worden. Weitere Neuaufstellungen sind zum Einsatz in den schneereichsten Monaten des Ostwinters noch vorgesehen, so daß für den Kampf im Osten noch in diesem Winter bedeutend mehr Schneeräumtrupps zur Verfügung stehen als im vorigen Winter vorhanden waren.

Die Schneeräumtrupps sind mit Schneepflügen ausgerüstet, die ein Gewicht von vielen hundert Kilogramm haben. Die Schneepflüge sind aus stärkstem Material gefertigt und so konstruiert, daß sie beim Auftreffen auf ein festes Hindernis im Wege, wie Steine, Pfähle oder ähnliches, nachgeben können, um nicht den ganzen Schneepflug zu zerreißen. Als Schubfahrzeuge benutzen sie Personenkraftwagen oder Lastkraftwagen. Allerdings dienen die Personenkraftwagen vor allem als Erkundungsfahrzeuge und zur Streckenkontroll- und werden vorwiegend nur bei Neuschnee oder niedrigen Schneelagen zu Räumarbeiten herangezogen.

Der Dienst der Schneeräumtrupps im russischen Winter stellt hohe Anforderungen an Menschen und Material, so daß nur ausgesuchte wetterharte und gesunde Soldaten und einwandfreies Gerät den notwendigen Ansprüchen genügen.

Der „General" Malaria

DNB Berlin, 10. Febr. Nach einer Reutermeldung aus London ist als der neueste Verbündete der Briten der „General" Malaria auf der Bildfläche erschienen, sehr zum Trost für die schwer geplagten Engländer. Sir Malcolm Watson, der Leiter des Roß-Instituts für Gesundheitspflege in den Tropen, erklärte nämlich: „Bis April wird wahrscheinlich ein Drittel aller japanischer Soldaten malariakrank sein". Allen Ernstes behauptete er, falls Singapur zwei bis drei Monate durchhalten könne, würde die Welle des Malariafiebers den Briten zu Hilfe kommen und die Japaner in Malaya „fertig machen". Die Malaria sei zwar im Februar am ungefährlichsten, habe aber ihre größte Verbreitung im Mai. Also, die zur Zeit mit Hiobsposten geplagten Engländer haben wieder einen Strohhalm, an den sie sich klammern. Es ist nur im britischen Interesse zu bedauern, daß die bösen Japaner nicht bis zum Mai mit ihrem Angriff auf Singapur gewartet haben.

England das Paradies der Schieber

Stockholm, 10 Febr. Schleichhandel, Warendiebstahl und Kriegsgewinnlerei blühen in England in größtem Ausmaß. Diese Feststellung muß sogar eine englandfreundliche schwedische Zeitung treffen, die in einem ausführlichen Bericht ihres Londoner Korrespondenten die durch den Schleichhandel im englischen Wirtschaftsleben aufgetretenen Zerrüttungserscheinungen darlegt.

Die Schleichhändler haben danach große „Unternehmen" organisiert, die ihre eigenen Diebes- und Hehlerbanden, umfangreiche Verkehrseinrichtungen usw. besitzen. Im Jahre 1941 wurden auf den vier großen Eisenbahngesellschaften Englands allein Güter im Werte von einer Million Pfund Sterling gestohlen. Auf der Great Western Railway sind die Diebstähle um 70 v. H. gestiegen, bei der Londoner North Eastern sogar um 400 v. H. Bei anderen Transportgesellschaften herrschen ähnliche Zustände. Es kommt oft vor, daß ganze Lastkraftwagen vollbeladen mit Zigaretten, Fleisch usw. einfach verschwinden. Auch die Viehdiebstähle haben sich vervielfacht, so daß die Landwirte auf den Weiden und in den Ställen Wachen einrichteten.

Die Diebstähle in den Docks haben ebenfalls enorm zugenommen. Ganze Warenlager fanden hier den Weg zum Schleichhandel. Nach Luftangriffen erklärten zweifelhafte Unternehmer einfach, ihre aufgestapelten Waren seien durch Feuer oder Wasser vernichtet worden. Bei näherer Untersuchung mußte die Polizei dann feststellen, daß die Warenlager unbeschädigt weggebracht und im Schleichhandel verkauft worden waren. Der illegale Handel mit Schönheitsmitteln liegt in Händen eines früheren Sträflings, der sich im Schleichhandel ein Vermögen verdient hat, indem er mit einem Gewinn von 2000 v. H. Schuhwichse als Augenbrauentusche, gewöhnliche rote Farbe als Lippenstifte, gewöhnlichen Lack als Nagelpolitur usw. verkaufte.

Das Blatt stellt weiter fest, daß auch der Handel mit lebensgefährlichen Spirituosen immer größere Ausmaße annehme. Wiederholt wurden Offiziere und Soldaten auf der Straße aufgefunden, die nach dem Genuß zweifelhafter Getränke schwer erkrankt waren. Die Militärbehörden sind machtlos, dem Besuch von Nachtklubs, in denen solche Spirituosen ausgeschenkt werden, Einhalt zu gebieten. Die Leiter der Schleichhandelsorganisationen, die durchweg auf großem Fuß leben, sind der Polizei wohl zum Teil bekannt, trotzdem ist sie ihrem Treiben gegenüber machtlos.

*

Wunschtraum des Stalin-Agenten

Sir Stafford Cripps treibt Bolschewisierung Englands weiter

Stockholm, 10. Febr. Der britische Salonbolschewist Sir Stafford Cripps hat von seinen Freunden Stalin und Kalinin den Auftrag erhalten, die Bolschewisierung Englands beschleunigt vorantzutreiben. Deshalb hat er in Brüssel erneut das Wort ergriffen, um zunächst die im plutokratischen Lager noch vorhandenen Beklemmungen über den unheimlichen Bundesgenossen zu beschwichtigen.

„Ich bin vollkommen überzeugt, so versicherte er, daß die sowjetische Regierung sich in keiner Weise in die Angelegenheiten der übrigen europäischen Regierungen einzumischen wünscht. Es gibt am Kommunismus viel zu bewundern, es gibt aber auch viel, was man im eigenen Lande nicht haben möchte. Sollten die Briten aber nicht in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Sowjets stehen, so würde

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die UdSSR. die Zukunft Europas allein bestimmen, und bei aller Bewunderung ihrer Politik würden wir den Wiederaufbau doch viel besser bewerkstelligen."

Nach diesen schüchternen Beruhigungsversuchen und Verbeugungen vor der in England noch herrschenden Plutokratenkaste bekannte sich Cripps allerdings wieder offen zu seinem Programm, indem er wörtlich erklärte: „Die einzige gesunde Lösung für die Nachkriegszeit kann nur durch ein Abkommen zwischen Großbritannien, den USA. und der Sowjetunion geschaffen werden." Aus seiner genauen Kenntnis der Moskauer Pläne fügte Cripps hinzu, daß Stalin bereits zu Beginn des Jahres 1939 aufrichtig bemüht gewesen sei, ein Abkommen mit Frankreich und Großbritannien zustande zu bringen. Stalin habe, so gestand Cripps, das Abkommen mit Deutschland kaum abgeschlossen gehabt, als er sofort die Produktion auf Kriegsbasis gestellt habe, um den Augenblick vorzubereiten, wo die Sowjets genötigt sein würden, gegen Deutschland zu kämpfen.

Zum Schluß kommt Englands Verrat an der europäischen Kultur wieder ganz unverhüllt zum Ausdruck, der in der gewissenlosen Aufopferung Europas an den Bolschewismus gipfelt. „Es besteht kein Zweifel darüber, so erklärte Cripps, daß, wenn die Alliierten den Sieg erringen, die größte europäische Macht dann die Sowjetunion sein wird, die den Krieg wahrscheinlich mit dem Einzug in Berlin beenden wird."

Die deutsche Wehrmacht bietet allerdings die Garantie dafür, daß diese törichten Wunschträume des Londoner Agenten Stalins niemals in Erfüllung gehen werden.

*

Englands neueste Intrige

Neues über die englisch-nordamerikanisch-sowjetischen Beziehungen

Sofia, 10. Febr. Das in politischen Kreisen viel beachtete Sonntag-Abendblatt „Duma" bringt unter dem Titel „Englands neueste Intrige" einen Artikel über die englisch-nordamerikanisch-sowjetischen Beziehungen, in dem es u. a. heißt:

Bis vor kurzem bemühte sich die anglo-amerikanische Propaganda und auch sogar die Vertreter der anglikanischen Kirche, den europäischen Völkern die Ueberzeugung beizubringen, die Sowjetunion kämpfe für die Freiheit der Völker und stelle für ihre Lebensinteressen keine Gefahr dar. Nachdem jedoch der Krieg an der Ostfront dem bolschewistischen Entsetzen den Schleier heruntergerissen hat und die englisch-nordamerikanischen Verteidiger des Bolschewismus sich überzeugen mußten, daß ihre beruhigenden Versicherungen nicht mehr einschlagen, haben sie in letzter Zeit ihre Taktik geändert. So vertreten sie jetzt in den neutralen europäischen Ländern planmäßig die These, daß ein Sieg Englands, der USA. und ihres bolschewistischen Verbündeten in Europa keine Gefahr für die europäischen Länder darstelle, da die Sowjetunion sogar bei einem Sieg so erschöpft und ausgeblutet wäre, daß es den europäischen Staaten nicht schwer fallen würde, sich gegen jeden bolschewistischen Expansionsversuch zu schützen und auch in ihren eigenen Ländern jede kommunistische Gefahr zu unterbinden. Die anglo-amerikanische Propaganda fügt noch das großzügige Versprechen hinzu, daß England und Amerika nach Friedensschluß innerhalb der europäischen Nationalstaaten diese gegen eventuelle Expansionsbestrebungen von Seiten der Sowjets in Schutz nehmen würden.

Das sei eine These, so fährt das Blatt fort, die bei den europäischen Völkern nur bitteren Sarkasmus hervorrufen könne. Nachdem die anglo-amerikanische Propaganda durch ihre kriegshetzerische imperialistische Politik so viele europäische Länder in den Krieg gezogen und ihre Völker dem Verderben ausgesetzt hätte, blase diese selbe Propaganda jetzt zum Rückzug und verändere ihre Taktik. Vergebliche Anstrengungen und Ueberredungsversuche, die niemanden überzeugen!

Tapfere Württemberger

Siebenmal außergewöhnlich tapfer

nsg. Für mehrfache, hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem Leutnant Cores, Zugführer in einem württembergischen motorisierten Infanterieregiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Der Offizier, der bereits im Westfeldzug beide Eiserne Kreuze erhalten hatte, zeichnete sich im Feldzug gegen die Sowjetunion erneut aus. In vielen Gefechten erzielte er durch sein kühnes Draufgängertum kampfentscheidende Erfolge, siebenmal vollbrachte er außergewöhnliche Tapferkeitstaten. Stets an der Spitze seines Zuges führte er seine Infanteristen im Angriff, immer an der bedrängten Stelle wehrte er die sowjetischen Angriffe ab.

*

Ludwigsburger Major in vorderster Front

NSG. Für mehrfache hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem Major Ernst Sonntag aus Ludwigsburg, Bataillonskommandeur in einem württembergischen Gebirgsjägerregiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Der tapfere Offizier war seinen Gebirgsjägern stets ein Vorbild an persönlichem Einsatz und hervorragendem Schneid. Sein Bataillon, das er stets aus der ersten Linie führte, errang Erfolg auf Erfolg. Beim Angriff auf eine starke sowjetische Stellung gelang es ihm, die bolschewistischen Linien zu durchstoßen und durch eine umfassende Bewegung mit seinem Bataillon eine Stellung zugewinnen, die die Voraussetzung für den weiteren Angriff der Division bildete. Zahlreiche sowjetische Gegenangriffe, unterstützt durch schwere Panzer, wurden von ihm und seinen tapferen Gebirgsjägern erfolgreich abgewehrt. Bei einem Angriff auf ein sowjetisches Dorf, das den Schlüsselpunkt der Bolschewisten bei einer großen Einschließungsschlacht bildete, gelang es dem Bataillon, in harten schweren Kämpfen die Bolschewisten zu werfen. Wie stets hatte auch hier der Major in vorderster Front kämpfend den Sieg errungen.

*

Ein kaltblütiger Heilbronner Unteroffizier

NSG. Ein württembergischer Unteroffizier, der in Heilbronn geborene Unteroffizier Merly, Gruppenführer in einem Infanterieregiement, wurde für mehrfache hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Schon während seiner Zugehörigkeit zum Jagdkommando des Bataillons bewährte sich der Unteroffizier durch besonderes Draufgängertum. Auch bei zahlreichen Spähtruppunternehmen bewies er besonderen Schneid. Beim gewaltsamen Uebergang über einen Fluß an der finnischen Front stürmte der Unteroffizier unmittelbar hinter dem Führer des Jagdkommandos über den eben gebauten Steg, ging mit seinem Maschinengewehr in Stellung und brachte durch sein wohlgezieltes Feuer die sowjetischen Maschinengewehre zum Schweigen. Der Rest des Jagdkommandos und die nachfolgende Kompanie konnten nunmehr ohne Verluste den Flußübergang bewerkstelligen. Nachdem das Jagdkommando dann eine beherrschende Höhe erstürmt hatte, bewies der Unteroffizier wiederum hervorragende Kaltblütigkeit und Tapferkeit. Mit seiner Gruppe wies der Unteroffizier einen bolschewistischen Angriff in sechsfacher Uebermacht ab und brachte den Sowjets erhebliche Verluste bei.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Erdrutschkatastrophe in Lima. Wie aus Lima gemeldet wird, ereignete sich in der Nacht zum 9. Februar in der Nähe von Lima eine neue Erdrutschkatastrophe. Die angerichteten Schäden sind sehr bedeutend.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Ing. Hermann Föttinger in Berlin-Wilmersdorf aus Anlaß seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Strömungslehre die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neue Rüstungsmilliarden in USA. Roosevelt hat vom Kongreß wieder über 22 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke angefordert. Mag der Kongreß noch so hohe Summen bewilligen, es sind nichts als Wechsel auf die Zukunft, denn zunächst fehlt es den USA. noch an mancherlei wichtigsten Rohstoffen, die sich nur mit Geld auch nicht hervorzaubern lassen.

Dr. Ley in Posen. Reichsorganisationsleiter Dr Ley sprach von einem Werkappell eines Posener Großbetriebs aus zu den schaffenden deutschen Menschen der neuen Ostgebiete über die Aufgaben der Heimatfront in diesem Kriege. Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser brachte in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, den jungen Ostgau so kriegsstark zu machen, daß er allen übrigen Reichsgauen zur Seite stehe.

Kroatischer Ministerbesuch in Berlin. Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank traf am Montag der kroatische Minister für Gewerbe, Industrie und Handel, Dr. Toth, in Begleitung des Ministerialdirektor Dr. Cahas und des Ministerialrats Dr. Digovic in in der Reichshauptstadt ein. Er wurde auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Reichsminister Funk empfangen.

Geständnis in Posen. Die britische Admiralität gibt den Verlust des großen Zerstörers „Matabele" zu. Der Zerstörer „Matabele" war ein für den Geleitdienst besonders wertvolles Schiff. Es gehörte zur sogenannten Tribal-Klasse, von deren zu Kriegsbeginn 16 Einheiten jetzt schon das sechste untergegangen ist. Es hatte eine Besatzung von 240 Mann bei 1890 Tonnengehalt.

Tschiangkaischek in Indien. Tschiangkaischek ist nach einer Meldung aus Delhi in Indien eingetroffen. Der Zweck seiner Reise, die in Schanghaier Kreisen allgemeines Interesse erweckt, soll angeblich die Besprechung von Fragen allgemeinen Interesses mit dem britischen Oberbefehlshaber sein.

Erhöhung der Versicherungsraten in USA. Nach Meldungen der „Neuyork Sun" haben die nordamerikanischen Schiffahrtsgesellschaften die Versicherungssätze für die die nordamerikanischen Küstenrouten befahrenden Handelsschiffe wesentlich heraufgesetzt, da immer mehr amerikanische Handelsschiffe auf der amerikanischen Seite des Atlantiks versenkt würden. Der Versicherungssatz für Tanker sei sogar um 100 Prozent erhöht worden.

Lösegelderpressung durch jüdische Menschenräuber. In Palästina ist gegenwärtig eine jüdische Verbrecherbande am Werk. Sie beschäftigt sich mit der Verschleppung reicher Persönlichkeiten, um ein entsprechendes Lösegeld für deren Freilassung zu verlangen. Die jüdischen Verbrecher sind noch nicht ausfindig gemacht.

Erklärung des kroatischen Außenministers. Aus Anlaß des Abschlusses der Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan gab der kroatische Außenminister Dr. Lorkovic eine Erklärung ab, in der er den Willen des kroatischen Volkes und seiner Regierung zu einer tatkräftigen Mitwirkung an dem Kampf dieser drei Mächte um eine neue Weltordnung zum Ausdruck brachte.

Große Sabotageakte in den südafrikanischen Goldminen. Die Lissaboner Zeitungen melden aus Johannisburg, daß in den südafrikanischen Goldminen große Sabotageakte ausgeführt wurden. Zahlreiche Pfeiler im Innern der Mine, an denen die Leitungsdrähte für den elektrischen Strom angebracht waren, wurden mit Dynamit gesprengt. Die Goldminen von Vereeniging und Potchefstroom und diejenigen im Westen sind außer Betrieb gesetzt.

Die Gerichte der Schanghaier internationalen Niederlassung übernommen. Wie die chinesischen Gerichte in der französischen Niederlassung übernahm die Nankinger Regierung nun auch die chinesischen Gerichte der internationalen Niederlassung von Schanghai. Damit hat die Nankinger Regierung nach jahrelangem vergeblichem Bemühen ihre Justizhoheit im gesamten Schanghaier Bereich zur Anerkennung gebracht.

Der Erbe vom Freigrafenhof

Roman von G. Schneider-Foerstl

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(35. Fortsetzung.)

„Versprich mir, daß du mich nie wieder allein läßt."

Sie verspricht es. Wie könnte sie auch anders!

Er möchte noch so gern einen Tag bleiben. Aber er muß morgen weg. Ob sie ihm schreiben wird?

„Wohin?" fragt Gertrud.

Das ist nun schwierig. Er ist bis Donnerstag in Hamburg. Ab Freitag in Kiel. Dann hat er in Danzig zu tun. Und dann in Königsberg.

„Wird das später auch so sein, Hans?"

„Nein, mein Liebes," beruhigt er sie. „Später bin ich dann immer bei dir, oder wenigstens ganz in deiner Nähe, daß du mich jederzeit erreichen kannst."

„Darf ich dir dann auch helfen?" will sie wissen. „Das Untätigsein liegt mir nämlich nicht, Hans. Ich möchte immer etwas zu tun haben."

„Das wird dir sogar sehr reichlich blühen!" lacht er. „Du bekommst die Buchführung."

„Ah!"

„Liegt dir das?"

„Sehr!"

„Na schön! Du wirst also Chef in der Buchhaltung." Er küßt ihr rasch die Falte zwischen den Augenbrauen weg. „Noch ein Bedenken, Kleines?"

„Wann willst du dich selbständig machen?"

„Sobald es geht."

Sie ist sehr nachdenklich. So einfach wie bei Heinz und Stepha wird das nicht der Fall sein. „Kannst du dich um etwas Eigenes umsehen, noch ehe wir heiraten?" fragt sie.

„Gewiß, Gertrud. Du kannst dann deinen Eltern sagen, daß ich Kaufmann bin."

Sie ist beschämt, daß er ihre Gedanken erraten hat, nimmt seine Hand an ihre Wange und drückt dann die Lippen darauf. Es wird trotzdem einen fürchterlichen Krach zu Hause geben. Sie ist im Bilde. Sie kennt zwar nur Bruchstücke aus dem Zerwürfnis mit der Großmutter, aber die genügen. Vater sagt nur: „Der Krämer!" Niemand hat je das Geschäft betreten. Es soll ein großes Geschäft sein. Man könnte dort sicher viel, viel lernen. Aber das ist natürlich ausgeschlossen . . .

„Was quält dich denn, mein Liebes?" fragt Wolfrum und zieht sie wieder enger an sich. Sie geht jetzt so unsicher. Es hat gefroren und der Boden ist schlüpfrig. „Soll ich Landwirt werden? — Sag!"

„Nein, Hans! Dafür paßt du nicht!"

„Ich bin auch dieser Meinung. — Sorg dich nur nicht! Es wird sich schon finden. — Wir sind viel zu rasch gegangen," meint er bedauernd. „Da vorn ist schon der „Schwarzwaldhof". Nun seh ich dich lange nicht mehr. Ist es dir lieber, wenn ich dir postlagernd schreibe? Dann kannst du dir jeden Samstag einen Brief holen."

„Und wohin soll ich dir Nachricht geben?"

Er antwortet nicht gleich, und sie stört ihn nicht, als er so nachdenklich neben ihr hergeht. „Schreib mir unter Hotel „Ostpreußen", Königsberg. — Kannst du dir das merken?"

„Ich denke," gibt sie lachend zurück. „Schau nicht so böse! Es wäre doch traurig, wenn ich dich vergessen könnte. Noch trauriger, wenn du einmal vergessen solltest, daß ich Nachricht von dir erwarte."

„Das wird nie der Fall sein, Gertrud. Wie lange bleibst du noch hier?"

„Bis zum ersten März."

Er steckt seinen Arm durch den ihren und geht wieder ein Stück mit ihr zurück. Er vermag sich noch nicht zu trennen. Es quält ihn, daß er nicht ehrlich zu ihr sein kann. Wenn er jetzt ganz offen zu ihr spräche? Aber er fühlt eine Hemmung dabei. Sie wird ihn fragen: warum hast du mich zuerst belogen? Wahrscheinlich rückt sie dann sogar von ihm ab. Das darf nicht sein! Er will sie nicht mehr verlieren. Sie soll ihn liebhaben und ihm vertrauen. „Wenn du im März zurückfährst," sagt er und küßt sie während des Gehens auf die kältegerötete Wange, „nehme ich dich an der Bahn in Empfang. Recht?"

„O bitte, ja! Das wäre schön!"

Er nimmt ihre eisige Linke in seine Manteltasche und wärmt sie mit seiner Rechten. „Immer noch Sorgen, Liebes?"

Sie schüttelt zwar den Kopf, aber sie kann sich nicht denken, wie das weitergehen soll. Sie hat nicht den Mut, zu jemand darüber zu sprechen und um Rat zu bitten. Sie kann höchstens Dago und Heinz ins Vertrauen ziehen oder Stepha. Aber Erfolg verspricht sie sich nicht davon. Wenn der Vater schon den Großkaufmann, den die Großmutter heiratete, einen „Krämer" nennt, was wird er dann erst zu Hans sagen? Es ist nur ein Trost, daß noch soviel Zeit dazwischen liegt. Vielleicht findet sich doch eine Möglichkeit, den schlimmsten Sturm abzuwenden.

Ihre Hand ruht noch immer in Hans Peters Tasche. Sie ist jetzt ganz warm und prickelt von dem pulsenden Blut. Sie möchte ihm etwas Liebes tun und fragt, ob sie ihm noch einen Wunsch erfüllen könne.

„Der einzige, den ich habe, ist unerfüllbar," sagt er. „Dich auf die Arme nehmen und forttragen zu dürfen. — Gib mir noch einen Kuß! Oder nein! Gib mir soviele, als du mir schenken willst!"

„Dann müßtest du die ganze Nacht hier stehenbleiben, Lieber!"

„Gern! — Aber weißt du was, ich werde früher zurückkommen. Bis zum ersten März dauert es mir zu lange. Wenn es mit dem Wagen nicht geht, dann mit dem Flugzeug."

„Ist das nicht sehr teuer?" wundert Gertrud sich.

„Es wird sich schon erschwingen lassen."

„Darf ich mitbezahlen, Hans? — O bitte! — Nein?" fragt sie erschrocken, als er plötzlich seinen Arm aus dem ihren zieht. „Sei nicht böse, bitte! Aber ich halte das einfach für selbstverständlich. Jetzt, wo du doch nur Angestellter eines Geschäftes bist, kannst du solche Ausgaben nicht allein auf dich nehmen. Wo kämst du da hin! Später dann, wenn du selbständiger Kaufmann bist, ist das etwas anderes!" scherzt sie.

„Möchtest du gern, daß ich das bin?" fragte er gedrückt.

„Nein, Hans! Ganz gewiß nicht!" Sie gerät in Eifer, weil sie vermutet, daß er gekränkt ist und sie falsch verstanden hat. „Ich hätte geradezu Angst vor einem großen Geschäft! Ich kann mir denken, wieviel Sorgen das macht! Wieviel Arbeit und welches Risiko! Wir wollen uns einmal ganz klein zusammenhalten, ja?"

„Eine Krämerei also." Er deutet ihr Zusammenzucken falsch. Er kann ja nicht wissen, welchen Beiklang dieses Wort für sie hat. Mit welcher Verachtung es daheim, wenn auch nur vom Vater, gesprochen wird. Dann gibt er sich einen Ruck, dreht sie im Kreise und lacht hellauf. „Ich sehe dir's an, was du denkst, mein Mädchen: ein Vorstadtlädchen in einer Winkelgasse! Drei Stufen hinauf! Eine Klingel, die aus einem finsteren Nebenraum jemand herbeilockt, der dann zwischen Heringsbüchsen, Schuhkrem, Zündhölzern und Backsteinkäse das Gewünschte herausangelt."

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Februar 1942

Sprechstundenhelferin als Ausbildungsberuf. Um dem immer fühlbareren Mangel an ausgebildeten Sprechstundenhelferinnen bei Zahnärzten und Dentisten abzuhelfen, ist die Sprechstundenhelferin beim Zahnbehandler als Ausbildungsberuf anerkannt worden. Die Ausbildungszeit beträgt zwölf Monate und kann nach dem vollendeten 16. Lebensjahr angetreten werden. Alle Auskünfte erteilt die Gauwaltung der DAF., Fachabteilung „Freie Berufe", Stuttgart-N., Rote Straße 2a.

* **1942 keine Messeveranstaltungen.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister verfügt, daß 1942 sämtliche deutschen Messeveranstaltungen ausfallen. Alle Kräfte der deutschen Wirtschaft und des deutschen Verkehrswesens werden uneingeschränkt für den Sieg der deutschen Waffen eingesetzt.

Plötzlicher Tod. Einen weiteren schweren Schicksalsschlag erlitt die Familie Joel Walz hier. Nachdem erst kürzlich der einzige Sohn infolge schwerer Krankheit, die er sich in Polen geholt hatte, starb, stürzte gestern abend die 24 Jahre alte Tochter Gertrud so unglücklich, daß sie bald darauf einem plötzlichen Herztod erlag. So folgten einander zwei in der Blüte des Lebens stehende Geschwister in den Tod. Den schwergeprüften Eltern wendet sich die herzlichste Teilnahme zu.

Wart, 10. Febr. Seinen 75. Geburtstag beging heute in guter Gesundheit Metzgermeister Wilhelm Leitz. Wir gratulieren!

Unterbalzheim, Kr. Biberach. (Der Fuchs im Hühnerstall.) Ein Fuchs drang dieser Tage nachts in den Hühnerstall des Wilhelm Baur (Straßbaur) ein und tötete den gesamten Hühnerbestand, etwa 30 Stück. Vier Hühner fand man am andern Morgen noch zerfetzt im Stall, während er alle anderen vermutlich in seinen Bau schleppte.

Zum „Tag der Deutschen Polizei"

Stuttgart, 10. Febr. Wenn am kommenden Samstag und Sonntag, dem „Tag der Deutschen Polizei", die Polizeibeamten mit den bekannten roten Büchsen ausrücken und für das Winterhilfswerk sammeln, so stoßen sie auf eine Gebefreudigkeit, die Beweis dafür ist, wie sehr sich jeder rechtschaffene und ordnungsliebende Volksgenosse mit der Polizei verbunden fühlt. Die Polizei nimmt diesen Tag zum Anlaß, durch allerlei Veranstaltungen im Volke das Verständnis für ihre Arbeit zu vertiefen. Auch die Kriminalpolizei lüftet, so gut es geht, den Schleier, der über ihrer Tätigkeit liegt. Sie hat aus ihrer, der Oeffentlichkeit sonst nicht zugänglichen Lehrmittelsammlung, dem „Kriminalmuseum", eine [illegible] Beratungsstelle zum Schutz gegen Einbruch und Diebstahl eine Ausstellung geschaffen, die bereits mit ihrer am letzten Sonntag erfolgten Eröffnung größte Beachtung findet und ihren Zweck aufklärend und belehrend zu wirken, nicht verfehlen wird. Die Ausstellung ist im Kuppelsaal des Kunstgebäudes aufgebaut und noch bis Sonntag, 15. Februar, gegen eine WHW.-Mindestspende von 50 Rpfg. zugänglich.

Aus dem Wartheland zurück

nsg **Stuttgart.** Mit dem 1. Februar schied der Gauorganisationsleiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern Michelfelder aus dem Wartheland, um wieder endgültig in den Gau Württemberg-Hohenzollern zurückzukehren. Er war Mitte Dezember 1939 als Beauftragter des Reichsorganisationsleiters in den Warthegau gekommen. Durch seine Organisations- und Aufbauarbeit hat er in hervorragendem Maße dazu beigetragen, das Wartheland in die nationalsozialistische Gemeinschaft des Großdeutschen Reiches einzugliedern. Gauleiter Greiser verabschiedete Michelfelder und sprach ihm für seine Mitarbeit beim ersten Aufbau im Warthegau seinen Dank aus.

Zwei Hinrichtungen

Stuttgart. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 10. Februar 1942 ist der am 16. März 1911 in Bissingen, Kr. Ludwigsburg, geborene Otto Etzel hingerichtet worden, den das Sondergericht Stuttgart als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Etzel, ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der aus der Sicherungsanstalt entwichen war und ausschließlich von Einbrüchen lebte, hat, als er von einem Gendarmeriebeamten gestellt wurde, mehrere Schüsse auf ihn abgegeben.

Der am 28. Juni 1897 in Mühlhausen, Kr. Konstanz, geborene Leo Bohnenstengel, den das Oberlandesgericht in Stuttgart wegen Zersetzung der Wehrkraft, Vorbereitung zum Hochverrat und Rundfunkverbrechens zum Tode verurteilt hat, ist am 10. Februar hingerichtet worden. Bohnenstengel hat versucht, mit Hilfe der Feindpropaganda die deutsche Wehrkraft zu zersetzen.

Ein Anschlag gegen das Winterhilfswerk

Stuttgart. Der 49jährige verheiratete Ludwig Schaible aus Rotensol, Kr. Calw, wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen eines Verbrechens gegen die Volksschädlingsverordnung in Verbindung mit versuchtem schwerem Diebstahl im Rückfall zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte war an einem Sonntag im September vorigen Jahres nach Einbruch der Dunkelheit in das Haus des Bürgermeisters von Rotensol eingedrungen, in der Absicht, die dort verwahrten Opferbüchsen für das WHW. mit den am gleichen Tag gesammelten Geldspenden zu stehlen. Er wurde jedoch beim Betreten des Hauses von dem noch nicht zur Ruhe gegangenen Bürgermeister abgefaßt.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauk z. Zt. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig. Z. Zt. Preisl. 3 gültig

Schneehemden aus den Nähstuben

NSK. Kaum war die Woll- und Wintersachensammlung für die Front abgeschlossen, da trat eine neue Anforderung an die helfenden Frauen in den Nähstuben heran. Der besonders schneereiche Winter im Osten machte es nötig, den Truppen über den ursprünglich vorgesehenen Bedarf hinaus Schneehemden zur Verfügung zu stellen. Die Fabriken, die den Auftrag dazu bekamen, hätten oft die verlangten Liefertermine nicht einhalten können, wenn nicht Helferinnen der NS.-Frauenschaft die zeitraubenden Näharbeiten mit übernommen hätten. So konnten innerhalb weniger Tage und Wochen die riesigen Mengen von Schneehemden rechtzeitig an die Front geschickt werden.

Viele Nähstuben, in denen eben noch Woll- und Wintersachen genäht worden waren, stellten sich schnell auf die Verarbeitung von weißen Leinen- und Nesselstoffen um. Der Schwung und die Schaffensfreude, die schon bei der ersten Aktion alle Frauen zu unermüdlichem Tätigsein angespornt hatten, übertrug sich auch auf die zweite große Aufgabe. Oft wurden aus Privathaushalten noch zusätzlich Nähmaschinen zur Verfügung gestellt, die die Wehrmacht abholte und zu den Großnähstuben transportierte. In Schulen und Heimen, in Festsälen und Hallen und in den Mütterschulen des Deutschen Frauenwerkes, überall kamen die Frauen zum Nähen zusammen. Oft wurde in drei Schichten von acht Stunden durchgehend Tag und Nacht gearbeitet, damit die Nähmaschinen auch keine Minute unbenutzt waren. Geschickte Frauen erfanden ein praktisches System im Sinne des laufenden Bandes: Gruppenweise wurden die Schneehemden zugeschnitten, geheftet, genäht und zum Schluß mit Bändern, Knopflöchern und Knöpfen versehen.

Meist zu den Nachtschichten fanden sich auch Frauen in Berufskleidung in den Nähstuben ein, z. B. Schaffnerinnen, Briefträgerinnen, Nachrichtenhelferinnen usw. Sie kamen direkt von ihrem Dienst zum Helfen, und manche ging nach achtstündiger Näharbeit ganz selbstverständlich wieder in den Dienst, ohne vorher geschlafen oder geruht zu haben. Auch Hausgehilfinnen und Büroangestellte stellten sich an ihrem einzigen freien Nachmittag zum Nähen zur Verfügung. Tatkräftige Hilfe leisteten die älteren Schulmädel, die nicht nur in den Handarbeitsstunden, sondern oft während des ganzen Unterrichts und auch zu Hause geschickt und fleißig nähten. Und selbst die Kleinsten konnten sich in den Nähstuben nützlich machen und blieben zugleich in der Obhut der helfenden Mütter: Sie suchten Stecknadeln auf, zogen Heftfäden heraus und konnten mancherlei Botenwege und kleine Handreichungen übernehmen.

Nun sind die Aufträge erfüllt, die Schneehemden an ihre Bestimmungsorte gebracht. Die Ergebnisse der Schneehemdenaktion geben ebenso wie die der Woll- und Wintersachensammlung die Gewißheit, daß dem deutschen Volke nichts unmöglich ist, wenn es fest zusammensteht.

Gestorben

Nagold: Willi Schaaf, 27 J., Sohn des Friedr. Schaaf.
Oberkollbach: Michael Reutschler, 76 J.

Altensteig

Die Ausgabe der Kontrollkarten für den Einkauf von Tabakwaren

durch **weibl. Personen**, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, erfolgt am **Donnerstag, den 12. ds. Mts.** von 14—19 Uhr im Rathaus Zimmer 5.

Die Antragsteller haben persönlich zu erscheinen u. die 3. Reichskleiderkarte mitzubringen.

Den 11. Febr. 1942 **Der Bürgermeister.**

Das Deutsche Rote Kreuz

Württembergische Schwesternschaft **Stuttgart**, Silberburgstr. 85 nimmt jederzeit **junge Mädchen** im Alter von 18—34 Jahren mit guter Allgemeinbildung als Lernschwestern auf. Ausbildung unentgeltlich. Rode getragen. Taschengeld.

Anmeldungen sind zu richten an die **Oberin, Stuttgart**, Silberburgstr. 85.

Altensteig-Dorf, 10. 2. 42

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Sohnes, meines lieben, guten Bruders **Hans Bayer**, Soldat in einem Inf.-Reg. erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Auer für die tröstenden Worte, dem Sängerchor mit seinem Dirigenten für den schönen Gesang, seinen Mitschülern für die überaus große Liebe, sowie allen Teilnehmenden von Nah und Fern.

Die trauernde Mutter **Anna Bayer** mit Tochter.

Trauer-Briefe und Trauer-Karten liefert schnellstens die **Buchdruckerei Lauk** Fernspr. 321

Ein Paar 32 Ztr. schwere **Zug-Ochsen** sowie zwei **Rinder** 1¼ und 1½ Jahre alt, verkauft am kommenden **Freitag, den 13. Februar** **Fenchel** z. „Krone", **Neuweiler**

Altensteig-Dorf

Ein schönes, 11 Monate altes **Rind** verkauft **Hans Kern**

Bandsäge wenn auch reparaturbedürftig **zu kaufen gesucht.** **Karl Schaal**, Mech. Pfrondorf Kreis Tübingen

M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE** für alle Tiere

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.**

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/ kz

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich für **sofort** ein braves und fleißiges **Mädchen** im Alter von 20 Jahren für Küche und Hausarbeit. Dasselbe kann auch das Kochen mit erlernen

Frau Helene Seeger
Gasthof u. Pension z. „Löwen"
Unterreichenbach

Kirchliche Nachrichten
Heute 5 Uhr Kriegsbetstunde

Zum Bedienen und für Zimmer wird auf sofort fleißiges **Mädchen** **gesucht** bei guter Behandlung. Das Mädchen kann auch angelernt werden.

O. Schmauderer z. „Sonne" **Höfen/Enz**

Plakate „Rauchen verboten" sind zu haben in der **Buchdruckerei Lauk, Altensteig**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw